

Bellevue

Züritipp

Gastro Kleine Oase

Apotheke

Die Studenten der nahe gelegenen Universität - und nicht nur sie - strömen in Scharen in das geschmackvoll eingerichtete Café, das im Haus mit der Nr. 17 auf die Apotheke Mast gefolgt ist. Die Kund-

schaft schätzt neben der entspannten Atmosphäre die leichten, sorgfältig zubereiteten Snacks - etwa die Quiche mit Salat oder die warmen Panini. (ak) Zürichbergstr. 17, www.apotheke-zh.ch



Club Drei mal Eins

Residence K

Kreative und DJs nisten sich den Sommer über in den drei weissen, futuristischen Containern ein, die vor dem 25 Hours Hotel stehen: Ein Cube ist Ausstellungsraum, ein weiterer Cube beherbergt ein Musikstudio, und der dritte freut das Partyvolk: Er ist ein Club. (ZT) 25 Hours Hotel, Pfingstweidstr. 102, ab 17 Uhr



Kino Lieblingsfilm am Montag

Loin des hommes

Algerien 1954. Ein Lehrer (Viggo Mortensen) muss einen mutmasslichen Mörder zum nächsten Dorf bringen, wo ihm der Prozess gemacht werden soll. Der Film beruht auf einer Erzählung von Albert Camus. Entstanden ist ein ruhiger, beeindruckender Algerienwestern. (bod) Riffraff, Langstr./Neugasse, 18.40, 20.50 Uhr



Montag

Kino

Barry Lyndon
Von Stanley Kubrick
GB/USA 1973; 184 min.
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 20.15 Uhr

Cat People
Von Jacques Tourneur
USA 1942; 71 min.
Xenix, Helvetiaplatz, 19.30 Uhr

Konzerte

Tora
Electronica. USA
Hafenkneipe, Militärstr. 12, 20 Uhr

Joe d'Urso
Roots-Rock. USA
El Lokal, Gessnerallee 11, 20.20 Uhr

Nik Bärtsch's Ronin Rythm Clan, Joel Gilardini
Zen Funk
Exil, Hardstr. 245, 20 Uhr

Club

Cool Monday
Nu Disco / Electro Pop / House
Mit DJ Johnny Rox. Eintritt frei.
Mascotte, Theaterstr. 10, 23 Uhr

Bühne

Warte, bis es dunkel wird
Theater
Regie: Frederick Knott.
Sommertheater, Stadthausstr. 8,
Winterthur, 20 Uhr

Kinder

Home
Kinderfilm ab 6 Jahren
Von Tim Johnson
USA 2015; 94 min.
Stüssihof 1, Stüssihofstatt 13, 16 Uhr

Robinson-Ensemble
Zirkus. Artistischer Schabernack auf der Burg Falkenau.
Hechtplatz, Limmatquai, 17 Uhr

Ferienplausch
An kleinen Turnieren mitspielen, klettern, Trampolinspringen oder Sportakrobatik hautnah miterleben.
Sportanlagen Im Birch und Utogrund, 10-13 Uhr

Foto: zvg



Monday Madness *
Jeden Montag heisst es im Vior: Monday Madness. Spare Ribs und Chicken Wings, «all you can eat» für nur CHF 28, zu den heissesten RnB & Clubtune Beats auf der Aussenterrasse des Restaurants / Clubs Vior. Weitere Informationen auf www.vior.ch
Vior Club, Zürich, jeden Montag ab 18 Uhr
*Anzeige gebucht über eventbooster.ch



Eigenwillige Storys, keckes Layout: Das neue Zürcher Magazin ist eine Bereicherung des Zeitschriftenmarkts. Foto: iStock

Intelligenter Hedonismus

Im Editorial des Zürcher «Dandy Magazine» wird behauptet, die Lektüre sei nicht nur unterhaltsam, sondern auch bildend. Stimmt das? Ein Test von Thomas WYSS

Oscar Wilde und Ernest Hemingway haben beide eindrücklich bewiesen, dass sich der Hang zum Exzess und ein smarter Geist keinesfalls ausschliessen müssen. Dennoch war der Schreibende kurz baff, als ihm auf dem Cover des Zürcher «Dandy Magazine» der Untertitel «Die Zeitschrift für urbane Intelligenz» ins Auge stach. Richtig neugierig wurde er dann aber nach der Lektüre des Editorials, an dessen Ende der Satz zu lesen war: «Sie sehen also, die Lektüre dieses Magazins ist nicht nur unterhaltsam, sondern auch bildend. Aber seien Sie vorsichtig: Nach den Reichen legen sie immer zuerst die Intellektuellen um.»

Grosse Worte, die es zwingend zu überprüfen galt. Der Blick auf die im Magazin versammelte Autoren- und Fotografenschaft zauberte dann schon mal ein freudig Lächeln aufs Antlitz des Testers: Namen wie Walter Aeschmann, Philippe Amrein, Michèle Binswanger, Wolfgang Bortlik, Hans-Peter «Düsi» Künzler, Lurker Grand, Oliver Schramm, Felix Traber und Reto Oeschger (einige auch in unserem Medienhaus aktiv) liessen erahnen, dass der angestrebte Spagat zwischen Hedonismus und Journalis-

mus - notabene beides in smart - gelungen sein könnte.

Und die geweckten Erwartungen werden nicht enttäuscht. Thematisch zelebriert das Heft ein keckes Spiel ohne Grenzen. Das Essen wird erst moralphilosophisch und später sarkastisch (durch eine schräge Verneigung an die «Slowly Veggies») und ihren kulinarischen Leitfaden) abgehandelt. Geht es um Sounds, steht ein Exzentriker im Fokus (er heisst Robyn Hitchcock; wer ihn nicht kannte, sollte ihn dringend und zwingend kennen lernen, er kann einem irdischen Dasein den allenfalls fehlenden Sinn stiften; musikalisch, aber auch durch Haschisch und Hemdenmode), oder aber es wird in einer grandiosen Geschichte jenes endlose Pflaster besungen, das vielen Songs die Seele gab, nämlich die Strasse.

Es geht auch seriös

Des Weiteren findet man wunderbar eigenwillige (und trotzdem meist lehrreiche Storys) übers Bier, den Whisky und die fragwürdige Tiki-Kunst, eine Liebeserklärung an Bruce Lee, oder die Erzählung eines Mannes, der dank einer selt-

samen Eigenheit in den Vereinsstatuten der Königlichen aus Madrid temporär zu deren Präsident wurde. Weil das «Dandy Magazine» daneben auch seriöse und ernsthafte Themen aufgreift - beispielsweise den Exodus der Kosovaren aus ihrer Heimat oder den historisch gefärbten Bericht über ein anaboles Lifestyle-Steroid aus der Basler Chemie - darf man ihm attestieren: Eigene Ansprüche eingelöst, Test bestanden! Einzig dass man nirgendwo erfährt, wo das Heft zu kaufen ist (wir nehmen an im El Lokal) und was es kostet, ist etwas suboptimal.

Vorschläge, was wir auch noch ausprobieren könnten, bitte an bellevue@tagesanzeiger.ch, Stichwort «ausprobiert».



Dandy Magazine
Hrsg.: Cycling Dandys
Zürich (www.dandy-magazine.ch). 64 S., diverse Fotos, Grafiken. Erscheint einmal pro Jahr.

Gute Nachtgeschichten Alex Flach

«... wie man bis vier zählt?»



Längst leben viele Schweizer DJs ausschliesslich von der Auflegerei. Inzwischen gibt es auch einige (mehr oder weniger aktive) Schulen, an denen man das Turntable-Handwerk erlernen kann, so die DJ University in Pfäffikon, die Spin DJ Academy in Zürich, Beatmix in Bern und Basel oder die neue Mixmasters-Schule in Horgen und Birmenstorf.

Domenico Ferrari, DJ, Produzent (High Heels Breaker) und Dozent für Producing an der ZHDK, sagt, was er von solchen Instituten hält.

Brauchen DJs eine Schule?
Der Markt wird zeigen, ob es solche Schulen braucht. Das sind ja private Firmen, die Geld verdienen wollen. Ob diese Schulen über die nötige Kompetenz verfügen, kann ich nicht beurteilen.

Einige dieser Schulen arbeiten mit namhaften Gastdozenten, derweil man von den ständigen Dozenten kaum einen kennt.

Das ist in der Tat etwas besorgniserregend und sieht nach Namedropping aus. Wenn aber die Gastdozenten über pädagogisches Talent verfügen, profitieren die Studenten von deren Know-how. Auch an der ZHDK gibt es renommierte Gastdozenten. Ob die Schule was taugt, hängt aber nicht von der Bekanntheit der Namen ab.

Sind solche Schulen nicht zu kleinbürgerlich für den DJ-Beruf?
Keine Schule kann aus einem Talentierten einen Künstler machen. Sie kann nur Türen öffnen: Durchgehen muss der Student selbst. Wer denkt, er könne solche Kurse absolvieren und komme dann an viele Bookings, landet schnell auf dem harten Boden der Realität.

Mixmasters.ch verspricht, dass man nach Abschluss der Kurse schnell 500 Franken Gage pro Booking verdienen kann ...
Der Weg zum Künstler dauert viele Jahre. Ein gutes Beispiel ist Jimi Jules: Er hat fünf Jahre Musik an der ZHDK studiert und sich seinen Masterabschluss erarbeitet. Bereits während seines Studiums hat er aufgelegt. Wir reden von einem Zeitraum von 8 bis 10 Jahren zwi-

schon dem ersten Mal Auflegen und dem endgültigen Durchbruch.

Du sprichst von Künstlern. Machen nicht erst eigene Songs den DJ zum Künstler?
Erfolgreiche Produktionen werden immer wichtiger. International erfolgreiche DJs können Hits vorweisen, oder sie führen Labels, auf denen andere Produzenten solche veröffentlichen. Wie etwa der Berliner Dixon mit Innervisions. Das Produzenten-Know-how wird an diesen Schulen wohl nicht ausreichend vermittelt. Dafür gibt es «Taktlehre» - da würde mich interessieren, was da gelehrt wird, ... wie man bis vier zählt?

Dein Fazit?
Im Gegensatz zur ZHDK lehren diese Schulen eher das Handwerk als die Kunst. Nun muss sich jeder selbst fragen, ob er elektronischer Musiker werden möchte, oder ob er beim reinen Djing bleiben will. Ist Zweites der Fall, dann können diese Schulen durchaus eine wertvolle Starthilfe sein.

Alex Flach ist auch Club-Promotor. Mitdiskutieren unter: blog.tagesanzeiger.ch/stadtblog